

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

7. Die Straßenbeleuchtung der badischen Gemeinden im Jahr 1907

[urn:nbn:de:bsz:31-220978](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-220978)

## 6. Die Landesfeuerwehrunderstützungskasse.

Die Badische Landesfeuerwehrunderstützungskasse wurde im Jahr 1870 zur Förderung des Feuerlöschwesens und zur Unterstützung verunglückter Feuerwehrmänner und sonstiger bei Löscharbeiten tätig gewesener Personen durch freie Vereinbarung der in Baden zugelassenen Feuerversicherungsunternehmungen einschließlich der staatlichen Gebäudeversicherungsanstalt ins Leben gerufen. Die Versicherungsunternehmungen leisteten regelmäßige jährliche Beiträge von 6  $\%$  auf je 10 000  $\text{M}$  ihres badischen Versicherungskapitals. Seit 1. Januar 1906 ist die Kasse, deren Bestand bis dahin auf der regelmäßigen Erneuerung der Gründungsvereinbarung ruhte, auf gesetzliche Grundlage gestellt; die Versicherungsunternehmungen sind nunmehr gesetzlich verpflichtet, ein Prozent des Betrages, den sie für das letzte Geschäftsjahr als Bruttoprämien aus dem Großherzogtum bezogen haben, als Beitrag an die Kasse zu leisten.

Es flossen der Kasse dadurch zu:

	1907	1906
Von der staatlichen Gebäudeversicherungsanstalt . . . . .	33 488 $\text{M}$	31 256 $\text{M}$
„ den privaten Versicherungsunternehmungen . . . . .	54 948 „	51 694 „

während die Beiträge im Jahr 1905 sich auf 16 604  $\text{M}$  bzw. 19 765  $\text{M}$  belaufen hatten.

Die Versicherungsunternehmungen wurden also in den letzten beiden Jahren viel erheblicher für die Zwecke der Kasse herangezogen als früher.

Die Kasse wurde dadurch in stand gesetzt, auch ihre Leistungen zu erweitern; sie hat ge-

leistet für

Unterstützungen an verunglückte Feuerwehrmänner und sonstige bei Löscharbeiten tätig gewesene Personen und deren Hinterbliebene . . . . .	1907	1906	1905
	14 410 $\text{M}$	12 649 $\text{M}$	11 652 $\text{M}$

Unterstützungen an Gemeinden und Feuerwehren zur Anschaffung von Löscherättschaften und Ausrüstungsgegenständen . . . . .	1907	1906	1905
	52 028 „	34 099 „	15 447 „

Im ganzen hat die Kasse seit ihrem Bestehen an verunglückte Feuerwehrmänner usw. 264 089  $\text{M}$ , an Feuerwehren und Gemeinden zur Beschaffung von Löscherättschaften usw. 476 794  $\text{M}$  Unterstützungen gewährt.

Das Reinvermögen der Kasse belief sich am Schlusse des Jahres 1907 auf 157 148  $\text{M}$  gegen 135 030  $\text{M}$  im Jahr 1906 und 99 202  $\text{M}$  im Jahr 1905.

## 7. Die Straßenbeleuchtung der badischen Gemeinden im Jahr 1907.

Im Jahr 1907 wurde in 1065, somit in ungefähr zwei Dritteln der badischen Gemeinden eine öffentliche Straßenbeleuchtung festgestellt. Und zwar waren vertreten: elektrisches Licht in 208, Gaslicht in 46, Azetylenlicht in 7, Petroleumlicht in 817, Ölbeleuchtung in 5 Gemeinden.

Das Leuchtgas kam an 33 Orten als Glühlicht zur Anwendung; Petroleum war einmal (Dwiningen bei Überlingen) als Glühlicht verwendet, außerdem fand es sich im Bezirk Neustadt (Bubenbach) in der Form von Nigroin. Gasolin wurde benützt in Griesbach im Renchtal.

Das elektrische Licht nahm hinter dem herkömmlichen Petroleum die zweite Stelle ein und hatte das Leuchtgas weit überholt. Es fand sich in 48 Amtsbezirken, darunter im Bezirk Emmendingen in 15, Heidelberg und Wiesloch in je 13, Lörrach in 12 und Rehl in 11 Gemeinden. In den Bezirken Emmendingen, Lörrach und Rehl besaßen indes die Amtsstädte selbst kein elektrisches Licht. Im Bezirk Triberg bildete es die einzige vorkommende Beleuchtungsart. Die Amtsbezirke ohne elektrische Beleuchtung waren Durlach, Eberbach, Wertheim, Eppingen und Borsberg. In den beiden letzten kam als Leuchtstoff überhaupt nur Petroleum zur Anwendung.

Das Leuchtgas war in 31 Bezirken vertreten; es fehlte in den Bezirken Mestkirch, Pfüllendorf, Überlingen, Donaueschingen, Triberg, Bonndorf, St. Blasien, Waldshut, Ettenheim, Neustadt, Staufen, Waldkirch, Oberkirch, Wolfach, Achern, Eppingen, Sinsheim, Wiesloch, Adelsheim, Borsberg, Mosbach und Tauberbischofsheim. Azetylen fand Verwendung im Amtsbezirk Überlingen (Meersburg, Markdorf, Rippenhausen), Donaueschingen (Hüfingen, Hubertshofen), Billingen (Königsfeld) und Müllheim (Sulzburg). Ölbeleuchtung hatten noch die Gemeinden Nach (N.-B. Pfüllendorf), Hänner (Säckingen), Ballrechten (Staufen), Neuenbürg (Bruchsal) und Bockstoft (Sinsheim).

In verschiedenen Orten wandte man mehrere Beleuchtungsarten nebeneinander an; unter Auscheidung der Städteordnungsstädte wurden festgestellt: elektrisches und Gasglühlicht in Billingen, elektrisches Licht zusammen mit Petroleum in Schliengen (Müllheim), Gasglühlicht zusammen mit gewöhnlichem Leuchtgas in Emmendingen, Ettlingen und Hemsbach (Weinheim); Gasglühlicht mit Petroleum in Lichtental (Baden) und Ziegelhausen (Heidelberg); gewöhnliches Leuchtgas mit Petroleum in Bohligen und Bollmatingen (Konstanz); Azetylen mit Petroleum in Hüfingen und Hubertshofen (Donaueschingen); Gasolnigglühlicht mit Petroleum in Griesbach (Oberkirch).

Als Straßenbeleuchtung der Städteordnungsstädte ergab sich folgendes: Es benützten Karlsruhe elektrisches Licht, Gasglühlicht und Petroleum; Mannheim, Heidelberg, Offenburg und Lahr elektrisches Licht neben Gasglühlicht; Freiburg elektrisches Licht, Gasglühlicht, gewöhnliches Leuchtgas und Petroleum; Baden elektrisches Licht, Gasglühlicht und Petroleum; Pforzheim und Konstanz Gasglühlicht; Bruchsal Gasglühlicht neben gewöhnlichem Leuchtgas.

Soweit sich in diesen Städten noch Petroleum vorfand, entfällt es entweder auf erst kurz eingemeindete Vororte oder auf neu erschlossenes Baugelbiet der äußeren Peripherie.

### 8. Die Ernte des Jahres 1908 im Großherzogtum Baden.

Die alljährlich im Laufe des Monats November im ganzen Reichsgebiet zur Ausführung kommende Erhebung über den Ausfall der Ernte bei den wichtigsten landwirtschaftlichen Nutzpflanzen weist im Großherzogtum Baden für das Jahr 1908 folgende Ergebnisse auf:

Fruchtarten	Ernteertrag in Doppelzentnern					
	1908		1907		im Durchschnitt des Jahrzehnts 1899/1908	
	im ganzen	von 1 ha	im ganzen	von 1 ha	im ganzen	von 1 ha
Winterweizen . . . . .	618 670	15,5	681 190	17,5	584 872	16,0
Sommerweizen . . . . .	27 620	15,7	32 220	16,4	38 733	15,5
Winterroggen . . . . .	677 070	14,0	797 540	16,8	725 513	15,7
Sommerroggen . . . . .	28 090	12,0	38 640	13,6	30 215	12,5
Winterpelz (auch gemischt mit Roggen oder Weizen)	907 160	17,4	1 014 400	19,0	1 099 135	18,8
Sommergerste . . . . .	833 540	15,4	984 650	18,1	919 241	16,4
Hafer . . . . .	1 147 890	15,9	1 192 510	16,5	1 089 429	15,4
Klee . . . . .	2 922 380	73,2	2 908 090	72,7	2 626 645	67,7
Luzerne . . . . .	1 961 570	73,0	1 803 390	68,7	1 655 539	67,7
Bewässerungswiesen . . . . .	4 061 440	59,6	3 904 650	55,2	4 044 780	57,2
Anderer Wiesen . . . . .	6 955 320	48,2	6 229 600	44,1	6 681 740	47,3
Kartoffeln . . . . .	10 429 280	118,5	11 060 430	125,9	10 505 473	119,8
		in % des Gesamt- ertrags		in % des Gesamt- ertrags		in % des Gesamt- ertrags
Von den Kartoffeln waren krank . . .	500 380	4,8	208 360	1,9	382 885	3,6

Die Getreideernte ist also ausnahmslos bei allen Getreidearten bedeutend schlechter als im Jahr 1907; allerdings hatte das Jahr 1907 eine sehr gute Getreideernte, wohl die beste im letzten Jahrzehnt aufzuweisen. Doch bleibt die Getreideernte des Jahres 1908 im allgemeinen auch hinter dem Durchschnitt des letzten Jahrzehnts zurück; nur bei Sommerweizen und Hafer übersteigt sie diesen Durchschnitt um ein Geringes. Innerhalb des letzten Jahrzehnts steht sie bei Winterroggen an letzter, bei Pelz an vorletzter und bei Winterweizen an drittlezter Stelle, das sind die Fruchtarten, die in Baden den größten Anbau aufweisen; auch bei Gerste und Sommerroggen steht das Jahr 1908 an drittlezter Stelle im Jahrzehnt, bei Sommerweizen steht es in der Mitte, und nur die Haferernte ist besser als in fünf andern Jahren.

Die Getreideernte des Jahres 1908 muß somit als eine der geringsten des letzten Jahrzehnts bezeichnet werden.

Nicht viel günstiger ist die Kartoffelernte zu beurteilen. Sie ist ebenfalls erheblich geringer als die des letzten Jahres; hinter dem Durchschnitt des letzten Jahrzehnts steht sie allerdings nur ganz wenig zurück und sie ist erheblich besser als in drei anderen Jahren, aber der